Schlesisches Kirchenblatt.

№ 11. **VIII. Jahrgang.**



Herausgeber: **Dr. Joseph Sauer,** Curatus zu St. Anton.

Verleger: **G. P. Aderholz.**

Breslau, den 12. März. 1842.

Achter Psalm.

Gott, unser Herr, wie herrlich Dein Nam' unter allerlei Völkern,
Der Du am Himmel auch zeig'st prächtig und groß Deinen Ruhm.
Aus dem Munde der Kleinen hast Du Dir Stärke bereitet,
Um zu vertilgen alsbald kräftig den Gegner und Feind.
Denn wenn ich schaue den Himmel, betrachte das Werk Deiner Hände,
Sonne und Sterne und Mond, die Du geschaffen aus Nichts:
Ach was ist doch der Mensch, daß Du Dich noch seiner erinnerst,
Und des Menschen Sohn, daß Du noch seiner gedenkst?
Wenig geringer nur machtest Du ihn, als Dich selber,
Hast ihn begabet mit Ehr', hast ihn gekrönet mit Ruhm;
Hast ihn gesetzt zum Herrn über alle die Werk' Deiner Hände,
Hast unter seinen Fuß alles Geschaffne gelegt,
Schaafe und Rinder zumal und alle die Thiere des Feldes
Und auch die Vögel der Luft, und auch die Fische im Meere,
Und auch alles was sich auf des Meeres Pfaden bewegt.
Gott unser Herr wie groß ist in den Landen Dein Nam'!

A. M.

Die Beschaffenheit der Beicht, mit Rücksichtnahme auf die Osterbeicht.

Jesus Christus litt und starb freiwillig, nur für uns, der Unschuldige für die Schuldigen, der Reinste für die Unreinen, der Heiligste für die Sünder. Er, und nur Er und außer ihm Keiner konnte seine geschworensten Feinde mit den Worten anreden: „Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen?" So konnte nur Jesus mit aller Wahrheit, mit der größten Bestimmtheit sprechen. Wir hingegen müssen uns alle arme Sünder nennen; denn wir sind es in der That. Wir müssen alle an unsere Brust klopfen, und mit dem reumüthigen Sünder im Evangelium sprechen: Gott sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig! Wollen wir aber immer Sünder bleiben? Nein, das wollen wir nicht! Wir wollen einmal ernstlich anfangen, uns von ganzem Herzen zu Gott zu bekehren, unser Heil in Jesu Christo und in den von ihm eingesetzten Heilsanstalten zu suchen. Ja, das wollen wir, und sollen nach der Vorschrift unserer heiligen Mutter, der katholischen Kirche, mit der österlichen Beicht den Anfang machen. Vorausgesetzt, daß die Verpflichtung der österlichen Beicht dem katholischen Christen hinlänglich bekannt ist, mögen hier die Erfordernisse einer gründlichen und vollständigen Beicht beleuchtet und vorgelegt werden, wenn dieselbe den Gläubigen zum Seelenheile gereichen soll, und diese hingegen der Vorschrift der Kirche genügen wollen. — Es soll daher zuförderst untersucht werden:

1. Wie sollen wir uns zur Beicht vorbereiten?

Eine sehr wichtige, aber noch immer von sehr Vielen nicht genug erkannte und beherzigte Frage. Drei Stücke sind es, die wir in uns mit der zuvorkommenden Gnade Gottes heranbringen, und bei der Vorbereitung zur Beicht unserer Seele vorführen müssen. Es heißt: mit der zuvorkommenden Gnade Gottes; denn sie ist es, die uns zur Buße ladet und zieht. — Das erste und wichtigste ist, daß wir unsere Schwäche und Ohnmacht erkennend, den himmlischen Vater im Namen seines allerheiligsten Sohnes Jesus Christus um den Beistand des heil. Geistes anflehen, um den Geist der Wahrheit, der Stärke, der Gottseligkeit. Denn wer nicht aus dem heil. Geiste, durch Glauben und Buße, wiedergeboren wird, wenn er nach

der heil. Taufe in Sünde, in den Zustand des göttlichen Mißfallens gerathen ist, der kann ins Reich Gottes nicht eingehen, der ewigen, durch Christi Leiden und Sterben erworbenen Seligkeit nicht theilhaftig werden. Daher wird unsere erste und unerläßliche Pflicht die sein, durch inbrünstiges Gebet den heil. Geist, mehr mit dem Herzen als mit dem Munde, um seinen göttlichen Beistand anzuflehen, daß er uns in der Betrachtung unseres Seelenzustandes erleuchte und stärke, daß er unsern Verstand erhelle, unser Herz rühre und unsern schwachen Willen kräftige, um fähig zu sein, alle unsere Sünden, unseren krankhaften Seelenzustand recht zu erkennen, unsere Sünden aus Liebe zu Gott, aus Liebe zu unserm Mittler Jesus Christus von Herzen zu bereuen, zu verabscheuen, aufrichtig zu beichten und wahre vollkommene Buße zu wirken. Dieses zu erlangen, beabsichtigen wir doch, wenn unsere Beicht wahr, aufrichtig und gottgefällig sein soll. Dazu ist uns aber der göttliche Beistand des heiligen Geistes unumgänglich nothwendig; denn Niemand kann ein Kind Gottes, ein Miterbe Jesu Christi sein; Niemand kann Christum seinen Herrn nennen, oder als seinen Herrn und Gott mit Herz, Mund und That bekennen, außer in, durch und mit dem heil. Geiste. Also kann auch Niemand sich zu Jesus Christus, seinem Herrn und Gott bekehren, den von ihm gebahnten Weg wieder einschlagen, außer durch den Beistand des heil. Geistes. Daher unterlasse Niemand vor jeder Beicht, und namentlich vor der heil. österlichen Beicht, ehe er sein Gewissen erforscht, ehe er sich dem Beichtstuhle, als dem Richterstuhle des Herrn, nähert, den heil. Geist um seine göttliche Erleuchtung inbrünstig anzuflehen; und je inniger Jemand sich in diese Stimmung versetzt, desto reumüthiger und demüthiger, desto aufrichtiger und vollständiger wird alsdann die Beicht sein.

Nach geschehenem Gebete können wir zweitens mit Ernst zu unserer Gewissenserforschung übergehen. Hier ist aber vor Allem unerläßlich, daß wir gegen uns nicht etwa nachsichtig handeln, uns selbst entschuldigen, das Laster beschönigen, die unordentlichen Neigungen und Leidenschaften als etwas von der Natur des Menschen Untrennbares betrachten. Nein! wir müssen mit uns redlich zu Werke gehen, unser Gewissen genau, wie vor den Augen Gottes, erforschen, ernstlich nachdenken und uns wohl besinnen, was, wie oft und wie wir gesündiget haben, in Gedanken und Begierden, in Worten und Werken, und in Unterlassungen vieler guter Werke, die wir hätten thun können und eben darum, weil sie in unsern Kräften lagen, hätten thun sollen. Um unser Gewissen aufrichtig zu erforschen und unsern Seelenzustand ganz kennen zu lernen, müssen wir unserer Verderbtheit in ihrem Keime nachspüren, alle Beweggründe und Gelegenheiten zur Sünde berücksichtigen, und die Umstände, unter welchen wir auf den Weg des Verderbens gerathen sind, nicht übersehen. So werden wir dann inne werden, daß das, was wir gethan haben, den Geboten Gottes und der Kirche zuwider gewesen ist. Demnach ist bei der Gewissenserforschung nicht zu unterlassen, die zehn Gebote Gottes, die 5 Gebote der katholischen Kirche, die sieben Haupt- und Todsünden, die Sünden wider den heil. Geist und die fremden Sünden, die Standes- und Amtspflichten genau und gewissenhaft durchzugehen; es ist zu erwägen, worin man gegen Gott, gegen den Nächsten gegen sich selbst gesündiget hat, welche die herrschende, sündhafte Neigung, die Haupt- oder Gewohnheits-Sünde ist, denn aus dieser entspringen alle, oder doch die meisten Sünden. Diese herrschende, böse Neigung lernen wir am besten kennen, wenn wir Acht haben, an was wir am öftesten denken, an was wir am liebsten hängen, womit wir uns am meisten abgeben, beschäftigen, umgehen, wovon wir am liebsten sprechen und uns am schwersten losreißen. Haben wir unsere Haupt- oder Gewohnheitssünde, und die gefährliche nächste Gelegenheit dazu durch ernstliche Gewissenserforschung einmal recht erkannt, dann werden wir auch gewiß gar bald die daraus entspringenden andern Sünden der Gattung, der Zahl und den Umständen nach erkennen, und somit unsern ganzen krankhaften Seelenzustand einsehen; wir werden einsehen, daß nicht Gott durch den heil. Geist in uns regiere, daß uns nicht die Liebe Gottes dränge und treibe, sondern leider! die Weltliebe, die Begierde nach Geld und Gut, nach zeitlicher Ehre und Ansehen vor den Menschen, nach Wollust und sinnlichen Vergnügen. Setzen wir dieses Verfahren eine Zeitlang fort, geben wir stets auf uns Acht, bleiben wir uns immer bewußt, führen wir allzeit ein besonnenes, nüchternes Leben, so wird uns die Gewissenserforschung vor der Beicht für alle Zeit dann sehr leicht werden. Sind wir aber ausschweifend, zerstreut und leichtsinnig, so wird es uns aus eigener Schuld Mühe kosten, unser Gewissen zu prüfen. Aber dann ist es grade um so nothwendiger und lohnt um so mehr der Mühe, es mit allem anhaltenden Fleiße zu thun, wenn nicht der Verlust der ewigen Glückseligkeit unser endliches Schicksal sein soll; denn ohne Erforschung des Gewissens — keine Selbstkenntniß, ohne Selbstkenntniß — keine wahre Besserung — kein Heil.

Haben wir nun in der angegebenen Weise unsere Sünden erkannt und ihren Ursprung in einer unordentlichen Stimmung unseres Willens gefunden; haben wir eingesehen, daß die Sünde im eigentlichen Sinne eine Schuld nach sich zieht und vor Gott strafwürdig macht, so ist es endlich drittens nothwendig, daß wir unsere erkannten Sünden von Grund des Herzens bereuen, hassen und verabscheuen, und zwar wegen Gott, weil wir durch die Sünde ein Gegenstand des Mißfallens Gottes geworden sind, den unendlich heiligen und gütigen Gott, unsern besten Vater, unsern liebevollsten Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, unser höchstes Gut, unser letztes Ziel und Ende beleidiget, und unsere Bestimmung und Würde ganz bei Seite gesetzt haben, statt daß wir Gott über Alles lieben und in dessen Liebe allein unsere Weisheit, Tugend, Ruhe und Seligkeit gründen sollten. — Je mehr wir die Menge und Größe unserer Sünden, ihre Schändlichkeit und Schädlichkeit erwägen; je reifer wir überlegen: die Sünde, die freiwillige Uebertretung des göttlichen Willens, ist das höchste Unrecht, ist der größte Undank gegen den allgütigen Gott und Vater, ist der schändlichste Ungehorsam gegen unsern heiligsten und gerechtesten Gesetzgeber, ist die gröbste Beleidigung seiner unendlichen Majestät; nichts befleckt, brandmarkt und beunruhigt uns mehr, als die Sünde, nichts stürzt uns in größeres Elend, nichts trennt uns mehr von Gott, unserm heiligsten Gute, und von unserm ewigen Heile. Jemehr wir anfangen, Gott recht zu erkennen und zu lieben, und uns von ganzem Herzen nach Vereinigung mit ihm zu sehnen und zu ihm zu bekehren, desto mehr wird es uns über unsere Sünden, über unsere sittliche Verderbniß leid sein, in der Seele schmerzen und betrüben; desto sehnlicher wird der innigste Wunsch in uns entstehen, nie gesündigt zu haben; desto inbrünstiger werden wir dann zu Gott aufseufzen und flehen: O Gott erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit,

tilge nach der Menge deiner Erbarmungen alle meine Missethaten! O Gott, schaffe in mir wieder ein reines Herz, und erneuere in mir den rechten, dir gefälligen Geist! — Sind wir durch die Betrachtung über unsern sündhaften Zustand bei der Gewissenserforschuug in eine solche Lage versetzt worden, daß Scham und Reue unsern Geist zerknirscht hat; haben wir den festen ungeheuchelten Vorsatz gefaßt, Gott in Christo wieder thätiger, inniger und kindlicher zu lieben, die Sünde, die nächste Gefahr und Gelegenheit zu fliehen, und gegen den Rückfall die dienlichsten Mittel anzuwenden, so haben wir die rechte Stimmung zur heil Beicht, unsere Vorbereitung ist für uns beglükkend und heilbringend.

2. Wie soll aber die Beicht selbst beschaffen sein?

Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden muß so beschaffen sein, daß der Zustand des Sünders dem Priester bekannt wird. Es ist noch nicht genug, daß man dem Beichtvater, unserm Gewissensrathe, blos alle schwere Sünden beichtet, sondern auch die leichten oder läßlichen Sünden soll eine vollständige und genaue Beicht in sich einschließen, und zwar, um mit dem Kirchenrathe von Trident zu sprechen, mit allen Nebenumständen. Das will so viel sagen: der Sünder muß seinen ganzen innern Zustand in Bezug auf die begangenen Sünden dem Priester bekannt machen, die Schwere seiner Vergehen, die Leichtfertigkeit, womit er sie beging, oder die Ueberwindung, die ihn die Sünde kostete, sie nicht zu begehen; wie oft er gesündiget, wie groß die Gefahr des Rückfalls sei. Denn alle diese Umstände tragen dazu bei, den moralischen Zustand des Sünders dem Priester bekannt zu machen, und sein Urtheil zu lenken über die Würdigkeit oder Unwürdigkeit desselben. Insbesondere muß man dem Priester offenbaren seinen gegenwärtigen Zustand, wie man sich zur Zeit gegen die Sünde gerade verhält, was man gethan hat die Sünde zu meiden, und was man thun will um sich von derselben loszureißen. Dieses zu sagen, ist unumgänglich nothwendig, damit man mit dem Priester berathen kann, wie der sündhafte Zustand aufzuheben sei, vorzüglich wie die Gewohnheit aufgehoben werden könne, die nicht immer so leicht zu heben ist und oft veranlaßt, daß der Sünder nicht losgesprochen werden kann. — Aus dem bisher Gesagten folgt nun, daß unsere Beicht reumüthig, demüthig und aufrichtig sein muß. Jede dieser Bedingungen ist unerläßlich, und eine vollständige Beicht kann nicht ohne die eine oder die andere bestehen.

Reumüthig soll also unser Sündenbekenntniß sein. Mit einem gläubigen, reumüthigen und zerknirschten Herzen sollst du dich dem Beichtstuhle nähern und dich über deine Sünden anklagen, so reumüthig wie Zachäus vom Feigenbaume herabgestiegen ist und Jesum in sein Haus aufgenommen, wie Matthäus die Zollbank verlassen hat und Jesu nachgefolgt ist, wie Petrus den für ihn so verhängnißvollen Vorhof verlassen, sich in sein Oberkleid gehüllt und über seine Verläugnung bitter geweint, wie Magdalena sich schamvoll hinter Jesum gestellt, seine Füße mit ihren Thränen benetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet, wie der Mitgekreuzigte sich reuevoll zu Jesus gewendet und gefleht hat: Herr! gedenke meiner, wenn du kommst in dein Reich. — Mit der Reue steht in innigem Verbande die Demuth des Beichtenden. Siehe, o Christ! du klagst dich im Beichtstuhle als Sünder an, und du solltest nicht voll Demuth sein? Du kniest äußerlich nieder, und du solltest dich nicht auch innerlich erniedrigen und vor Gott demüthigen? Du kniest ja nicht vor dem Beichtvater als einem Menschen, sondern vor dem Stellvertreter Jesu Christi. Klage dich also vor ihm so demüthig an, wie der demüthige Sünder im Evangelium. Dieser stand im Tempel von Ferne und wagte es nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: O Gott! sei mir armen Sünder gnädig und barmherzig; und er ging gerechtfertigt nach Hause. So soll, so muß auch deine Beicht beschaffen sein, wenn du gleich jenem gerechtfertiget aus dem Beichtstuhle gehen willst. — Wer wahrhaft von Reue und Demuth durchdrungen ist, der wird dann gewiß auch seine Beicht aufrichtig ablegen. Sünder! laß dich keine unzeitige Scham von dem aufrichtigen, unverstellten Bekenntnisse deiner Sünden abhalten. Höre hierüber den heil. Chrysostomus, der von dem Sündenbekenntnisse der Samaritin also spricht: „Lasset auch uns die Samaritin nachahmen, und lasset uns nicht uns schämen wegen unserer Sünden, sondern überwinden die Scham, denn wer hier seine Sünden aufzudecken sich schämt, wird einst vor der ganzen Welt als Sünder bekannt gemacht werden." *) Dasselbe, was der heil. Chrysostomus den Christen seiner Zeit und seiner Heerde einschärfte, legte er auch uns als unerläßlich ans Herz. Denn wer im Beichtstuhle nicht die größte Aufrichtigkeit beobachtet, wer den Priester, durch ein willkührliches Sündenbekenntniß täuscht, täuscht nicht den Priester, vor dem er sich vielleicht schämt, seine Fehler zu entdecken; er will Gott täuschen, an dessen Statt dieser im Beichtstuhle sitzt, der aber doch nicht getäuscht werden kann. Ein solcher empfängt das heil. Sakrament der Buße unwürdig; ein solcher tritt an den Tisch des Herrn als ein Betrüger, und betrügt sich nur allein; denn wer, wie der Weltapostel Paulus (1. Korinth 11, 29) spricht: unwürdig ißt und trinkt, d. h. den Leib und das Blut des Herrn unwürdig empfängt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Gewiß! eine erschütternde Rede vom heil. Apostel Paulus, und doch ist es nicht anders. Seid also aufrichtig in eurem Sündenbekenntnisse, damit ihr das heil. Sakrament würdig empfanget und dasselbe euch zu eurem Heile gereiche. Man vernehme noch die dritte Bedingung der Beicht:

3. Was wir nämlich für eine Genugthuung nach der Beicht leisten sollen?

Durch die Genugthuung sollen die Sünden getilgt und das böse Beispiel, welches daraus entstanden ist, aufgehoben und wieder gut gemacht werden. Nach der Lehre der katholischen Kirche wird dem Sünder, um der Verdienste Christi willen, wenn er sich bekehrt, seine Sünden bereut, beichtet und davon losgesprochen wird, die Schuld der Sünden, womit er sich belastet hat, nachgelassen. Es wird ihm somit nachgelassen die ewige Strafe, die Gott zur Ahndung der Schuld zu nehmen berechtigt ist. Die Schuld nun, welche wir begehen, und die Strafe, welcher wir anheimfallen, werden uns um Christi willen erlassen, wenn wir das Sakrament der Buße würdig empfangen. Dabei bleiben aber, wenn auch die ewige Strafe und die Schuld getilgt sind, noch andere zeitliche Strafen zu

*) Hom. de Samarit. muliere.

büßen übrig. Es sind dies jene Strafen, welche wir zu bestehen haben, um unser Inneres in moralischer Hinsicht in der Vollkommenheit wiederherzustellen, worin es vor der Sünde war; denn der Mensch wird durch die Sünde moralisch geschwächt, der Wille zum Bösen hingeneigt; es entstehen böse Gewohnheiten, welche das Wiederholen der Sünde, wo die Gelegenheit sich darbietet, sehr befördern; es sind Aergernisse gegeben, welche man wieder gut zu machen hat. Diese innere sittliche Wiederherstellung, wodurch es wieder möglich wird, uns mit Leichtigkeit zu Gott zu erheben, seinen Geboten zu folgen und allem Bösen zu widerstehen, muß statthaben oder es bleibt immer noch etwas von der Sünde übrig. Nun kann doch der Sünder ohne diese Wiederherstellung, mit seiner innerlichen Verderbtheit nicht in den Himmel eingehen. Dieses muß er also, wie gesagt abbüßen, d. h. er muß sich innerlich wieder erneuern durch Werke der Genugthuung. Die Gnade, deren wir bedürfen, um uns herzustellen, haben wir vom Geiste empfangen; wir müssen uns noch nach der Beicht bestreben, mit der durch das heil. Sakrament der Buße erlangten Gnade uns innerlich wiederherzustellen, d. h. wir müssen uns wahrhaft zu bessern streben. Der Beichtvater legt dieserhalb dem Beichtkinde eine Genugthuung oder ein Bußwerk auf, um den Büßer von der Sünde abzuschrecken und die Gelegenheit zum ferneren Sündigen ihm zu nehmen. Es werden zwar jetzt nicht mehr, wie in der alten Kirche, öffentliche Bußen aufgelegt, wegen der veränderten Zeitumstände, sondern nur geringere ohne alle Oeffentlichkeit, nicht aber als wenn die Kirche diese schon für hinreichend und genugthuend hielt. Das ist nicht der Fall; der Büßer soll jetzt erst mit diesen den Anfang machen und nun fortfahren, Bußwerke zu verrichten, die er sich selbst auflegt, und soll die mit Geduld übernehmen, die ihm Gott noch zur Abbüßung seiner Sünden auflegt. Die Genugthuung oder Bußwerke haben also den Zweck, den Sünder innerlich vollkommen zu erneuern und in einen solchen Zustand zu versetzen, wie er vor der Sünde beschaffen war.

Ergreifen wir daher alle Mittel, der Sünde abzusterben und der christlichen Gerechtigkeit zu leben; und so werden und können wir uns der vollkommenen Genugthuung Jesu Christi für unsere Sünden theilhaftig machen. Darum müssen wir Jesum Christum gerade um so mehr lieben, jemehr und größere Sünden er uns in der Beicht vergeben hat. Darum müssen wir auch alles befolgen, was uns der Beichtvater, als Stellvertreter Jesu Christi, sagt und vorschreibt, und die Bußwerke fleißig üben, die er uns als Gegenmittel gegen die Sünde auflegt. Alles müssen wir anwenden, um nicht mehr zu sündigen: also uns selbst verleugnen, ein neues, mäßiges, nüchternes, frommes, gerechtes, ehrbares Leben führen, unsere Leidenschaften beherrschen, die nächste Gefahr und Gelegenheit zur Sünde fliehen und die herrschende, sündhafte Gewohnheit immer mehr und mehr durch entgegengesetzte Handlungen schwächen. Zurückgeben müssen wir auch, was wir auf ungerechte Weise an uns gebracht, und den Schaden wieder gut machen, den wir unserm Nächsten an seinem zeitlichen oder ewigen Wohle zugefügt haben. — Diese Genugthuung muß nach der Beicht geleistet werden.

O Gott und Vater! wir erkennen und fühlen unser Unvermögen, unsere Schwachheit. Aber deine Gnade ist stark in dem Schwachen. Komm, komm uns mit deiner Gnade zuvor, erwecke, erleuchte, ermuntere, stärke und befestige uns, daß wir uns zur diesjährigen, heil. Osterbeicht, und zu jeder andern, die wir noch in unserm Leben, besonders aber auf unserm Sterbebette ablegen werden, recht vorbereiten, daß wir reumüthig, demüthig und aufrichtig beichten, und daß wir wahre Buße wirken, damit wir mit der rechten Stimmung des Herzens und Gemüthes, zerknirscht und durchdrungen von deiner unendlichen Liebe, nach würdigem Empfange des heil. Bußsakramentes an deinen heil. Tisch treten, an deiner Speise uns laben, und dir wohlgefällig sein und bleiben in Ewigkeit. Das sei unsere Bitte vor jeder heil. Beicht, und Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe, wird mit uns sein. —

Neue Ausgabe der apologetischen Schriften Bellarmins.

Unter den Schriften des **Bellarmin**, welcher einer der ausgezeichnetsten Jesuiten war, und wegen seiner Gelehrsamkeit zum Kardinal erhoben wurde, sind die ascetischen die bekanntesten; allein nicht diese, sondern die **apologetischen** sind es, welche seinen Ruhm begründen. Es erscheinen dieselben unter dem Titel: disputationes de controversiis fidei. Sie sind die Frucht fünfundzwanzigjähriger Studien und in der That ein opus aere perennium. Kaum war dieses Werk erschienen, als in Deutschland, Italien und Frankreich zahlreiche und starke Auflagen mit größter Schnelligkeit auf einander folgten. Diejenigen, deren Lehren in diesem Werke bekämpft wurden, vergaßen ihre Zwistigkeiten, fielen über dasselbe mit vereinten Kräften her, und die Controversen Bellarmins, den seine Gegner den **papistischen Goliath** nannten, waren es, gegen welche alle Geschosse gerichtet waren. Weil seine Gegner es nicht für möglich halten konnten, daß **ein** Mann so großes leisten könne, sprengten sie aus, daß **Viele** an dem Werke gearbeitet hätten, was aber, wie das in Rom befindliche Manuscript beweißt, in dem Grade unrichtig ist, daß **Bellarmin** nicht einmal die Reinschrift von **fremder Hand** anfertigen ließ. Auch noch heute sind die Bellarminschen Controversen unentbehrlich für denjenigen, der gründliche, den Bedürfnissen der Zeit angemessene, dogmatische Studien machen will. Denn auch der Irrthum hat eine gewisse Stabilität und nicht selten findet man Einwendungen, die als ganz neue Produkte in unserer Zeit geltend gemacht werden, bereits von **Bellarmin** schlagend widerlegt. Manchem meiner Amtsbrüder dürften bei der großen Menge von Schriften dieser Art die Controversen Bellarmins nicht nach ihrem Werthe bekannt sein und ich habe daher geglaubt, ihnen einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich sie eben jetzt, wo die Buchhandlung **Kirchheim** in **Mainz** ihren großen Verdiensten um die katholische Literatur durch Veranstaltung einer neuen Ausgabe dieses Werkes, welches aus dem Buchhandel ganz verschwunden war, die Krone aufsetzen will, darauf aufmerksam mache, welchen kostbaren Schatz die katholische Literatur an Bellarmins Controversen besitzt. Das Unternehmen wird von dem verdienstvol-

len Herausgeber der Commentare des Maldonat und Estius, Herrn Professor Sausen geleitet, dem sich auch der berühmte Binterim angeschlossen hat. Zu Grunde gelegt wird die Prager Ausgabe, welche allen übrigen vorzuziehen ist, da sie unter der Rubrik Vindiciae die im Bellarminschen Geiste von Erbermann abgefaßte Widerlegung der Einwürfe enthält, welche Amesius, Gerhard und andere Gegner Bellarmins erhoben hatten, denen man allerdings das Zeugniß nicht vorenthalten kann, daß sie Alles, was nur irgend menschlicher Scharfsinn gegen die katholische Lehre ausfindig machen kann, geltend gemacht haben. Nachträglich ist auch eine deutsche Uebersetzung dieses Werkes angekündigt worden; allein es wird jeder wissenschaftliche Theolog gewiß das Original vorziehen, zumal dasselbe in einer leicht verständlichen, fließenden und klassischen Diction geschrieben ist, so daß also die Lectüre nicht nur Belehrung gewährt, sondern auch die so nothwendige Vertrautheit mit der lateinischen Sprache unterhält, abgesehen davon, daß eine deutsche Uebersetzung für wissenschaftliche Arbeiten, wo es darauf ankommt, die aus den Vätern entnommenen dicta probantia im Original vor sich zu haben, gar nicht brauchbar ist. Ich glaube, daß diese Andeutungen genügen werden, um die Wichtigkeit des Kirchheimschen Unternehmens in das gehörige Licht zu stellen und wissenschaftliche Geistliche zu bewegen, demselben jene Aufmerksamkeit zuzuwenden, die es in so hohem Grade verdient. Der erste Band ist bereits unter der Presse und wird in einigen Wochen in allen Buchhandlungen zu haben sein. Lic. Buchmann.

Bücher-Anzeige.

Leichtfaßliche katechetische Reden (Christenlehren eines Dorfpfarrers an die Landjugend). Von P. Edelbert Menne. Neu herausgegeben von Michael Sintzel. Erster und zweiter Band. Mit bischöflich Augsburger Approbation. Augsburg, 1841. Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung. Pr. à Bd. 21 gGr.

Vorliegende Christenlehren wurden von dem ehrwürdigen P. Franziskaner Menne i. J. 1791 herausgegeben, damit sie Pfarrern, Katecheten, Schullehrern, Eltern, Hausvätern und Kindern ein dienliches Unterrichtsbuch werden sollten; und es ist unzweifelbar, daß sie wegen ihrer kindlich-herzlichen Behandlung der Lehren unserer heil. Religion recht viel Gutes seit ihrem Erscheinen gewirkt haben mögen. Da in unserer Zeit nach ihnen häufig Nachfrage gemacht worden ist, so hat sie Herr Sintzel ganz in der alten Anordnung und Einrichtung, die jedoch von der gewöhnlichen Ordnung und Eintheilung in die bekannten 5 Hauptstücke des Katechismus abweicht, nur in verbesserter Sprache und Schreibart herausgegeben. Genannte Katechesen sind sehr lehrreich und unterrichtend; sie steigen in systematischer Ordnung vom Allgemeinen zum Besondern, vom Sinnlichen zum Geistigen, vom Natürlichen zum Uebernatürlichen, vom Geschöpfe zum Schöpfer, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren hinauf bis zu den unbegreiflichsten Geheimnissen. Der ehrwürdige Herr Verfasser behandelt die ganze Glaubens- und Sittenlehre unserer heil. Religion in 4 Bänden, deren innere Einrichtung folgende ist: 1) der größere Theil des ersten Hauptstückes des Katechismus von dem Glauben; 2) der noch übrige Theil des ersten Hauptstückes von der Hoffnung und dem Gebete; 3) das dritte Hauptstück von der Liebe und den Geboten Gottes und der Kirche; 4) das vierte Hauptstück von den heil. Sakramenten und das fünfte Hauptstück von der christlichen Gerechtigkeit und von den vier letzten Dingen. Wenn auch der Verfasser seine Christenlehren nicht in fünf Hauptstücke eintheilt, so sieht man aus dieser inneren Einrichtung derselben, daß sie sich doch auf jene beziehen und zurückführen lassen. Jede Christenlehre beginnt mit einer kurzen Anrede, geht dann über auf die Erklärung des zu behandelnden Gegenstandes, enthält eine Wiederholung des Erklärten, endigt mit einer darauf bezüglichen Erzählung und schließt mit einem Gebete. Aus dieser ganz zweckmäßigen Ordnung kann Jedermann die Brauchbarkeit dieser Katechesen erkennen, welche neben den neuen und besten noch immer einen vorzüglichen Rang behaupten.

Andenken an die erste heil. Kommunion. Erfurt. F. W. Otto. Der Preis ist billig, er beträgt 1 gGr.

Statt der sonst üblichen Kommunion-Scheine wird hier als Andenken an die erste Kommunion ein kleines freundlich ausgestattetes Schriftchen geboten, auf dessen Titelblatt die betreffenden Datums-, Orts- und Namens-Angaben angedeutet sind, und nur ausgefüllt werden dürfen, das aber inhaltsreicher und darum denkwürdiger ist, als die erwähnten Scheine. Es enthält nämlich ein zwölf kleine Seiten langes Gebet, dessen Seele die Bitte ist: „Führe uns nicht in Versuchung!" und worin dem jugendlichen Herzen alles das nahe ans Herz gelegt wird, was treue Seelsorger ihm bei dieser Gelegenheit nicht dringend genug empfehlen können. Zur Erhöhung der Zweckmäßigkeit ist ein besonderes Formular für Knaben, und ein anderes für Mädchen gegeben und der Unterschied durch die obenanstehenden Buchstaben K. oder M. angedeutet.

a. Anweisung für Kinder, welche das heil. Sakrament der Buße das erste Mal empfangen wollen. Von J. M. Gasser, Katechet der Mädchen-Schule zu Botzen. Mit Bewilligung des Fürstbischöfl. Ordinariats Trient. Innsbruck, 1842. Verlag von Karl Pfaundler. Preis geb. 5 Sgr.

b. Anweisung für Kinder, welche das allerheiligste Sakrament des Altars andächtig empfangen wollen. Mit besonderer Rücksicht auf Jene, die das Brot der Engel das erste Mal genießen. Von J. M. Gasser, Katechet der Mädchenschule in Botzen. Innsbruck, 1842. Verlag von Karl Pfaundler. Preis geb. 5 Sgr.

Der Verfasser zeigt in dem ad a. angezeigten Werkchen recht deutlich der lieben Jugend, welche er zum ersten Empfange des Bußsakramentes vorbereitet, wie der Mensch die Unschuld und die Gnade Gottes nach der heil. Taufe verloren hat, durch Buße sich von der verwirkten Strafe befreien kann, und erklärt die 6 Stücke, welche der Sünder zu beobachten hat, um recht Buße thun zu können, auf eine dem jugendlichen Alter entsprechende und für das Kindesalter recht faßliche Weise. Um seinem Unterrichte den rechten Eindruck zu verschaffen, weiß er das Gesagte durch passende Beispiele zu erzählen und dadurch zu veranschaulichen. Als Anhang hat er noch Gebete vor und nach der heil. Beicht im kindlichen Geiste hinzugefügt. Das Werkchen kann Kindern empfohlen werden, welche sich zur ersten heil. Beicht vorbereiten.

Dasselbe verdient auch von dem ad b. angezeigten Werkchen desselben Verfassers gesagt zu werden. Der Verfasser ist darin be-

müht, in den Kindern einen frommen Sinn zu erwecken, der zum Empfange der heil. Kommunion gehört, und dieses Ziel sucht er bei ihnen durch Lehre und Beispiele zu erreichen. Ungern haben wir die dogmatische Lehre von diesem heil. Sakramente, wie vom heil. Meßopfer, vermißt, und hätten gewünscht, daß dies eben so ausführlich geschehen wäre, wie von moralischer Seite. Den Anfang bilden auch hier wieder Gebete bei der heil. Kommunion und Meßgebete.

Lebensregeln eines Kindes nach der ersten heil. Kommunion. Aus dem Französischen von P. Blum. Mit Genehmigung des Hochwürdigen Bischöflichen General-Vikariats. Trier, 1841. Druck und Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandl. Preis 2 ½ Sgr.

In dieser kleinen Schrift werden dem Kinde an seinem ersten heil. Kommunion-Tage in einer Regel alle Pflichten eines wahrhaft christlichen Lebens vorgezeichnet, und das Kind verspricht seinem geistlichen Führer, diese Regel in seinem Leben beständig wie ein treues Gemälde vor Augen zu haben, und darnach seinen Wandel einzurichten. Es ist sehr zu wünschen; daß diese Regel recht oft von Kindern, Jünglingen und Jungfrauen erneuert und beherziget werde, dann werden wir eine glaubenstreue und sittenreine Jugend emporsprossen sehen.

Die Verehrung des heil. Aloysius von Gonzaga. Ein Lehr- und Gebetbüchlein für alle katholische Christen. Gesammelt von Michael Sintzel. Regensburg. Verlag von Friedrich Pustet. 1841. Mit einem Stahlstich. Preis 5 Sgr.

Dieses Gebetbüchlein eignet sich vorzugsweise für die Jugend und für Solche, welche sich den heil. Aloysius zu ihrem Schutzpatron erwählt haben, um ihre Unschuld rein und unverletzt zu bewahren. Es ist ein geistliches Unterrichtsbuch und eine vollständige Anleitung zum christlichen Leben, zur Frömmigkeit und Tugend. Es empfiehlt sich zwar durch Mannigfaltigkeit der Gebete, besonders zum heil. Aloysius, aber es wäre ihm denn doch von der andern Seite mehr Vollständigkeit zu wünschen, so z. B. fehlt die nachmittägige Andacht ganz.

Die heil. Sage. Der reiferen christlichen Jugend erzählt von dem Verfasser der Beatushöhle. 11. und 12. Bändchen, jedes mit einem Stahlstich. Augsburg, 1840. Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandl. (Joh. Pet. Himmer). Pr. à Bd. 9 gGr.

Der Herr Verfasser, Dr Bauberger, als beliebter Jugendschriftsteller schon längst bekannt, weiß in der vorliegenden Heiligenlegende das Belehrende und Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, und mit Prosa und Poesie überraschend abzuwechseln. Erhabene Tugendbilder stellt er in blühender und anziehender Sprache als Muster zur Nachahmung vor. Seine Schilderungen der Schicksale der Auserwählten Gottes, sind lebensfrisch und beruhen durchweg auf Wahrheit, darum ist die Bekanntschaft mit solchen Vorbildern der Jugend sehr zu empfehlen. Wenn auch das ganze Werk in 12 Bändchen besteht, so bildet auch jedes einzelne ein für sich bestehendes Ganze.

Worte tiefer Beherzigung besonders für das liebe Landvolk, in der Form eines Gespräches über den Zehnt. Von A. A. F., Hülfspriester auf dem Lande. Regensburg. Papier, Druck und Verlag von Pustet. 1841. Preis 3¾ Sgr.

Diese Schrift führt den Landleuten gesprächsweise die Verpflichtung gegen ihre Pfarrer in Abführung des Zehnten recht anschaulich vor die Seele und bedeutet sie, wie sie sich einer schweren Sünde gegen Gott, von dem ihre Pfarrer eingesetzt und an dessen Statt sie da sind, schuldig machen, wenn sie in der Ablieferung des Zehnten säumig sind, denselben nicht in der vorgeschriebenen Quantität und Qualität geben, oder wenn sie diesen mit Verdruß und Widerwillen verabreichen. Es werden darin auch die Vorurtheile gegen Geistliche und Kirche gebührend in einer dem Landmann verständlichen Sprache gewürdiget. Dieses Schriftchen verdient von solchen fleißig gelesen und beherziget zu werden, welche Leistungen an Kirche und Geistliche zu entrichten haben, damit sie ihr Gewissen vor Ungerechtigkeit bewahren. —

Kirchliche Nachrichten.

Rom, vom 19. Februar. Man spricht von einem sehr lebhaften Notenwechsel zwischen hier und St. Petersburg und bezeichnet als die Veranlassung zu demselben die neuesten Verordnungen des Kaisers in Betreff der Verwaltung alles Kirchenvermögens. Hier glaubt man, in der Einziehung der Güter, welche der katholische Klerus in Rußland besitzt, abgesehen selbst von der Aussicht, daß die Staatsgehalte für die einzelnen Priester und namentlich für die höhere Geistlichkeit kein vollständiges Aequivalent bilden dürften, einen direkten Eingriff in die wichtigsten kirchlichen Rechte erblicken zu müssen, und es wird wenigstens nicht an Versuchen fehlen, dem Vollzuge der fraglichen Verordnung vorzubeugen. Auch aus dem Königreiche Polen mehren sich die Klagen des Klerus über immer größere Beschränkungen, und es werden von dorther die Gefahren für die katholische Kirche in immer nähere Aussicht gestellt. So werden, in welchen Gemeinden nur einige Ansäßige der griechischen Kirche angehören oder zu ihr übertreten, diesen die Kirchen überlassen und Priestern der griechischen Kirche geöffnet, während die katholischen sich in entfernte Dörfer versetzen lassen müssen. Desgleichen ist von der Aussicht, die allen Nichtfreien gegeben ist, durch den Uebertritt zur griechischen Kirche ihre persönliche Freiheit zu erlangen, in naher und später Zukunft für die katholische Kirche Nachtheiliges zu fürchten. Endlich ist der Verkehr der höheren Geistlichkeit mit Rom gehinderter als je. So darf man annehmen, daß bis jetzt keine der schon seit längerer Zeit zwischen dem heil. Stuhl und dem Cabinete von St. Petersburg bestandenen Differenzen zur Beseitigung gekommen sind. (L. A. Zeit.)

Köln. Am 14. Februar fand die erste General-Versammlung des Dombau-Vereins statt. Die Feier wurde um 8 Uhr mit einem solennen Hochamt in der Kathedrale begonnen; darauf begaben sich die Versammelten in einem festlichen Zuge in den Versammlungssaal und wählten durch Acclamation einen Vorstand von 27 kölnischen Bürgern. Bei Eröffnung der Wahlversammlung betrug die Zahl der bis dahin in die Listen des Vereins Eingeschriebenen 4485. An diesem großen Werke des Dombaus haben sich bereits betheiligt Preußen, Baiern, Würtemberg, Baden und Belgien.

Koblenz, 1. März: Der hochwürdigste Bischof Herr von Geissel, Coadjutor des hochw. Herrn Erzbischofs von Köln ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Würtemberg. Der Nachtrag, welchen der hochw. Bischof von Rottenburg zu seiner Motion in der Kammer der Abgeordneten vortrug, und der in einem auf Befehl der Kammer erschienenen Abdruck öffentlich bekannt geworden, ist ziemlich umfangreich (fünf Druckbogen in den Protokollen der Kammer) und weit entschiedener und in weit schärferer und eindringlicher Sprache abgefaßt, als die Motion selbst. Unparteiische Männer von allen Confessionen geben zu, daß der königl. kathol. Kirchenrath, nach der den Stempel reiner Wahrheit tragenden und meist mit Urkunden-Auszügen belegten bischöflichen Darstellung in der That allzuhäufig das Kirchenregiment selbst zu führen suchte, und nicht nur dadurch die Rechte des Bischofs kränkte, sondern auch mitunter eine Sprache gegen diesen Kirchenfürsten führte, die kaum Untergeordneten gegenüber erlaubt sein dürfte. Oeffentliche Blätter, (namentlich die Augsb. Allgem. Zeit.) haben den Text der Motion und der nähern Begründung derselben vollständig mitgetheilt, und Betrachtungen darüber angestellt.

Bamberg. Von Sr. Majestät dem Könige ist der hochw. Herr Weihbischof von Regensburg, Urban, zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden.

Schweiz. (Aargau), 15. Febr. Die Regierungen von Zug und Freiburg sind dem Beispiele von Luzern gefolgt, und haben wie diese Verwahrungen gegen die Verkäufe der Klostergüter eingelegt.

England. Oeffentliche Blätter versichern, der heilige Vater habe von einem Mitgliede der Universität Oxford ein Schreiben erhalten, in welchem dasselbe im Namen von mehr als hundert seiner Collegen (Puseyiten) die glühende Sehnsucht ausdrückt, mit welcher man die Rückkehr zur Einheit in England herbeiwünscht. — In Oxford ist schon wieder ein Professor, Namens Grant, öffentlich zur katholischen Kirche übergetreten.

Algier. Der hochw. Bischof von Algier hat von der französischen Regierung die Erlaubniß und die nöthigen Summen zur Erbauung von zehn neuen Kirchen im französischen Afrika erhalten, und außerdem sind ihm 350,000 Franks zur Vergrößerung seiner Kathedrale angewiesen worden. Sein großes und kleines Seminar hat die gesetzliche Anerkennung erhalten. (Sion.)

Nordamerika. Ueber die schwarzen „Schwestern der Vorsehung" in Baltimore schreibt Frau von Gerstner (in ihrer Beschreibung einer Reise durch die vereinigten Staaten in den Jahren 1838–40). „Unter den Frauenklöstern in Baltimore interessirte mich besonders das der Schwestern der Vorsehung, weil die darin befindliche religiöse Gesellschaft nur aus farbigen Frauenzimmern bestand. Dieselbe wurde von einem französischen Geistlichen, Herrn Jouhert, mit der Bewilligung des Erzbischofs Whitefield am 5. Juni 1829 gestiftet. Im nächsten Monat am 2. Juli legten schon die ersten vier Schwestern ihre Gelübde ab, und gegenwärtig befinden sich in diesem Kloster dreizehn Schwestern und zwei Novizinnen. Sie entsagen für immer der Welt und widmen sich Gott, dem Gebet und der Erziehung farbiger Mädchen. Ihre Tracht besteht aus schwarzen wollenen Gewändern mit großen Kragen, um den Hals tragen sie eine Schnur mit einem Cruzifix, und ihre Kopfbedeckung besteht aus einer weißen Haube von ganz besonderem Schnitte. Diese schwarzen Gesichter, gehüllt in die schwarzen Gewänder, waren mir eine ganz eigene neue Erscheinung."

„Mit grossem Eifer widmen sie sich der Erziehung der Kinder, welche außer der Religions- und Sitten-Lehre noch Lesen und Schreiben, Rechnen, Englisch, Französisch, dann auch Nähen, Stricken, Sticken, Waschen und Bügeln lernen. In den Lokalitäten fand ich eine musterhafte Reinlichkeit. In der Anstalt haben die Schwestern eine recht freundliche Kapelle, in welcher ihnen ein Geistlicher aus dem Seminar wöchentlich zweimal die Messe liest. An den übrigen Tagen besuchen sie zusammen andere Kirchen. Das Ausgehen ist ihnen, sofern es gemeinschaftlich geschieht und nicht zu oft stattfindet, erlaubt."

„Groß ist das Verdienst dieser Schwestern. Nebstdem, daß sie die Jugend mit nützlichen Kenntnissen bereichern, heben sie eine Menschenrace, welche in geistigen Fähigkeiten so weit unter den Weißen steht, und in Amerika so sehr der Verachtung preisgegeben ist. Ihre Zöglinge werden entweder vortreffliche Dienstmädchen oder gute Hausmütter, die ihre Tugenden und religiösen Grundsätze auf ihre Kinder übertragen, wovon die Beispiele sehr zahlreich sein sollen. Außer diesem Kloster giebt es kein ähnliches Institut für Negerinnen in der ganzen Union." (Sion.)

Diöcesan-Nachrichten.

Breslau, 19. Februar. Das schon früher besprochene neue „Verzeichniß der Geistlichkeit des Bisthums Breslau," welches die Herrn Görlich, Curatus zu St. Adalbert in Breslau, und Nidetzki, Bisthums-Capitular-Vikariat-Amts-Kanzelist, bearbeitet haben, ist jetzt im Druck beendet und dürfte demnächst ausgegeben werden. Es ist von den bisher erschienenen derartigen Verzeichnissen wesentlich verschieden und so vollständig, daß es eine Statistik des Bisthums genannt werden kann, denn es enthält nicht ein bloßes Verzeichniß der Namen der Geistlichen und Pfarrorte, sondern es ist bei jedem Geistlichen Geburts- und Ordinationsjahr genannt, und bei jedem Pfarrorte sind angegeben: Kreis, Poststation, fundirte und dotirte Kapellanstellen, adjungirte Pfarr- und Filialkirchen mit Beifügung der betreffenden Rechte und Verpflichtungen, Patron und Kollator, eingepfarrte Gemeinden, Schulen, Lehrer, Zahl der Seelen, Kommunikanten und Schulkinder 2c., so daß man leicht und schnell eine ziemlich genaue Kenntniß jedes einzelnen Benefiziums erlangen kann. Es wird daher diese neue mühevolle Arbeit die freudigste und allgemeinste Anerkennung finden; das Werk selbst aber behält für unser Bisthum in statistischer Hinsicht einen bleibenden Werth. Indem wir mit dieser kurzen Anzeige nur auf das Erscheinen dieses Buches aufmerksam machen wollten, behalten wir uns eine weitere Besprechung desselben noch vor.

Anstellungen und Beförderungen.

a. Im geistlichen Stande.

Den 1. März. Der bisherige Kreisvikar Mauriz Peter in Neustadt, als Pfarradm. in Dittersdorf, Kr. Neustadt.

b. Im Schulstande.

Den 18. Februar. Der bish. Lehrer an der kathol. Schule in Berlin Gustav Hahn, zum Schullehrer, Organisten und Küster in Neu-Altmannsdorf, Kr. Münsterberg. — Den 26. d. M. Der bish. Adjuv. in Bertholdsdorf, Kr. Striegau, August Günzel, versetzt zur Schule in Kostenblut, Kr. Neumarkt. Der bish. Adjuv. Karl Fitzner in Striegau, versetzt zur Schule in Kanth. Der bish. Adjuv. Paul Rücker in Warmbrunn, versetzt zur Schule in Striegau. Der bish. Adjuv. Karl Graumann in Bösdorf, versetzt zur Schule in Kamitz, Kr. Neisse. —

Miscellen.

Die Macht des Beispiels.

Der Lehrmeister der Tugenden stiftet weit weniger Segen bei der Jugend und dem Volke, als der Tugendüber. Nur die Tugenden, welche z. B. Sokrates anerkanntermaßen hatte, gaben auch seinen Schülern Hoffnung, daß sie es eben soweit bringen könnten, wenn sie sich Sokrates zum Muster nähmen.

Der tiefste Schmerz.

Das sind der Menschen leichte Schmerzen,
Die wir durch Wort und Seufzer kennen,
Von denen Wort' uns endlich trennen.
In stillem Mund und lautem Herzen
Da glüh'n und wogen uns die herben
Geschicke unsrer Erdentage,
Sie sind zu edel uns für Klage,
Und ihre Heilung ist das Sterben.
O glücklich, wer in seinem Leide
Noch an den Freund, an Sprache denkt;
Er kann vertrauen, daß es scheide,
Daß er vergißt, was jetzt ihn kränkt.
Der tiefste Schmerz hat an geschloß'nen Lippen
Für jede Hoffnung todessichre Klippen.

B—.

Traut sich Jemand von Euch Weisheit und gute Sitte zu, Tauglichkeit zum Lehramte, so zeiget vor Allem das, was ihr zu leisten im Stande seid, in einem tugendhaften Wandel, und traget die Wahrheit mit Sanftmuth und Bescheidenheit vor. Ist es einem aber bei seinem Lehramte nur zu thun, um als Lehrer gegen Andere lieblos eifern und mit ihnen disputiren zu können, so rühme sich ein solcher nicht weise zu sein, und behaupte nicht wider die Wahrheit, daß er die erforderlichen Fähigkeiten zum Lehramte habe.

(Allioli.)

Spruch.

Wie der Sturm weht,
So das Leben vergeht;
Wie der Tag fleucht,
So das Glück weicht;
Wie der Abend sinkt,
So der Tod winkt.
Der Sturm kann den Feigen nur schrecken, —
Ein Tag soll den andern nur wecken, —
Der Tod ist ein Engel der Ruh' —
Was tadelst du?

Ein unbefugter und partheiischgesinnter Richter bestreicht gewöhnlich die Klagen der ihm gabenspendenden Kläger, wenn sie noch so ungerecht sind, mit einem glänzenden Firniß, um denselben Haltbarkeit und Wahrscheinlichkeit zu geben, dagegen Er die gerechten Beschwerden des nichts spendenden Verklagten nicht mit Dinte, sondern auch mit Kienruß überstreicht, um dieselben nicht nur unkenntlich, sondern auch unwahr zu machen, damit der Sieg ohnfehlbar den Klägern zufalle; und somit bestätigt sich eine alte Wahrheit, daß dort gut siegen ist, wo der Angegriffene sich nicht vertheidigen darf.

Mache dir nicht viel daraus, wer für dich, oder wider dich sei, sondern dafür sorge, daß Gott mit dir sei in Allem, was du thust. (Nachf. Jesu, 2. B. 2. K. 1. V.)

Für die Missionen:

Von einigen Katholiken in Lauban, 12 Rthlr.; von einer Familie aus Wünschendorf bei Lauban, 2 Rthlr.; aus Ebersdorf bei Habelschwert, 15 Rthlr. 15 Sgr.; vom Pf. St. in N. bei Gl., 8 Rthlr.; aus Peterswaldau, 12 Rthlr.; ebendaher aus der Sparbüchse einiger Schulkinder, 22 Sgr. 6 Pf.; desgl. von einem Ungenannten, 5 Rthlr; ungenannt, 8 Sgr.; S. F. aus Glatz, 7 Rthlr.; J. F. und D, 3 Rthlr.; ungenannt, 4 Rthlr.; von einer Jugendbibliothek zu O., 2 Rthlr. 15 Sgr. Die Redaktion.

Correspondenz.

Die Correspondenz „aus Oberschlesien" kann jetzt nicht mehr benutzt werden, weil deren Inhalt schon angegeben wurde, und diese Angelegenheit beseitigt ist. Die „Bitte" wird gelegentlich weiter besprochen; einstweilen nur die Bemerkung, daß der beregte Gebrauch als ein Mißbrauch an vielen Orten schon abgeschafft worden ist. — H. B—r. in F. Wir schreiben. — H. P. S. in D. Der Wunsch wird gern erfüllt. — H. P. D. in St.A. Macht Bedenken — wegen Erfahrung. B. gelegentlich.

Die Redaktion.

Nebst literarischem Anzeiger Nr. 4.

Maschinen-Druck von Heinrich Richter, Albrechts-Straße Nr. 11.